„Das Münchner Kindl“

Roman von [illegible]

(Fortsetzung)

[illegible] Platz [illegible] Augen [illegible] die Blicken des Rosses. Grüner Garten [illegible] Markt ... drängte und in dem rauch erfüllten Saale, wo eine Bauernkapelle konzertierte und flinke Kellnerinnen in schmucker Tracht die Maßkrüge schleppten, saßen Männlein und Weiblein, Kind und Kegel dicht beisammen, daß keine Maus durchkommen konnte. Und es kreisten die Krüge. Die Weißwürste dampften, die Jungen [illegible], die Alten sangen, die Jungen krähten, unversiegbar rauschte der weißbraune Quell — und ein jeder freute sich und dachte: o du schöne, selige Salvatorzeit!

Unten auf der Straße aber hielten die Autos bereit, müde, unsicher [illegible] Zecher zu den friedlichen Penaten zu tragen.

Kommerzienrat Heuberger hatte einen Tisch erobert und thronte wie ein König inmitten seiner Getreuen. Die blonde Centa war [illegible] daß sie ihm den Krug so gleich wieder füllte, wenn er leer war, denn er wollte nicht zu kurz kommen. [illegible]

[illegible]

Er sah [illegible] Das ist ein schöner Abend [illegible]

[illegible]

Dann schlug er andere, ein neues Thema an, und es wurde immer noch eine Maß getrunken, weil der Stoff halt gar so damisch gut war; eine Maß auf die Freude, eine auf die Münchner Stadt, eine „auf alles, was wir lieben“, dann kam die große Runde, wobei die Krüge auf den Tisch gestoßen und lustig mit den Deckeln geklappert wurde.

Auch an den übrigen Tischen stieg die Fröhlichkeit. Schnadahüpfeln und Jauchzer flogen herüber und hinüber, junge Paare wiegten sich selig im Takte der Musik, [illegible] Menschen, die sich vor zwei Stunden zum erstenmal gesehen hatten, lagen Arm in Arm und tranken Brüderschaft; [illegible] Flüche schmetterten dazwischen, [illegible] Freundschaft ging unter den Hammerschlägen [illegible] — und dort wurde einer [illegible]

[illegible]

Die elektrischen Lampen strahlten ihr weißes, grelles Licht aus und zahlreiche Schutzleute tauchten auf, ein Beweis, daß die Stunde nahte, in der die Pforten des Salvator-Palastes geschlossen wurden.

Pirkheimer drängte zur Heimkehr. „Für dich ist die Märzluft zu kühl, Joseph,“ warnte er. „Du wirst deine Salvator-Freuden mit wochenlangem Rheuma büßen müssen.“

Aber Heuberger wich nicht. „Und wenn über mich, den Zyprianer, das Fegfeuer kommt,“ sagte er, „solang heute der Salvator aus dem Fässe springt, so lang weich ich nicht. Von [illegible] soll und hier zu ihrem [illegible] Krug [illegible] Michael [illegible] die 12 Monate [illegible]

[illegible]

„Mein Spezi [illegible]

[illegible] „Salvator“ angefangen, über die Starkbierzeit hinweg, bis zum Oktoberfest und dann wieder zum Fasching! Immer treibt die Freude das große Rad des Lebens und schwingt ihre bunten Fahnen. Hurra — es lebe die Münchner Stadt!“

Drüben am nächsten Tische gab es ein kritisches Intermezzo. Einer der Gäste hatte ein spöttisches Wort über den Riesendurst der Münchner und ihre Vorliebe für Starkbiere und „Bierjamos“ geredet. Das wurde ihm gewaltig krumm genommen. Sofort streckten sich dem Missetäter ein halb Dutzend Fäuste entgegen und zornige Augen funkelten ihn an. „Sie, san S' stad, sonst kumt's fein, daß S' auffliag'n, Sie vermaledeiter Preiß!“ —

„Ach, die Wahrheit darf man doch sagen!“ erwiderte der Bedrohte.

Da schrie eine Stimme: „Haut ihn dös Dach! — Der Gutmann ist's, der Geldagent! So'n Halsabschneider.“

„Das verbitt ich mir!“ rief dieser. [illegible]

[illegible]

„Ich kenne Sie nicht,“ entgegnete [illegible] „Und überdies geht's Ihnen ganz recht: warum verhöhnen Sie an einem [illegible] Münchner? Wenn Sie Haue kriegen, tragen Sie selbst die Schuld daran. Ich rühre dabei keinen Finger für Sie.“

„Bravo, bravo!“ rief es im Kreise, und aufs neue gab es für den Sünder Stöße und Püffe. Dieser war erblaßt. Er klammerte sich an Heubergers Stuhl und zischte diesem ins Ohr: „Herr Kommerzienrat, nehmen Sie sich in acht! — Der Gutmann läßt sich nicht [illegible] ein Wurm. Er krümmt sich. Er beißt. Und wenn der Gutmann redet, so kommt Ihr Sohn, der schöne Leutnant, ins Zuchthaus! — Weil er ein Wechselfälscher ist!“

Heuberger fuhr mit einem Schrei empor. „Du Schurke, du lügst!“ schrie er und schüttelte Gutmann an beiden Schultern, daß ihm grün und blau vor den Augen wurde. Er begann um Hilfe zu schreien.

Diese nahte auch in Gestalt von drei Schutzleuten, die in den Knäuel eindrangen und Gutmann in ihre Mitte nahmen. „Sie sind Julius Gutmann?“ fragte der eine.

„Ja, der bin ich! — Schützen Sie mich vor diesen Menschen.“

„Das tun wir! Kommen Sie nur ruhig mit uns, Herr Gutmann, denn Sie sind verhaftet!“

Gutmann fühlte, wie sich zwei Fäuste gleich Eisenzangen um seine Handgelenke legten, und erblaßte. „Das — das — ist ein Irrtum!“ stammelte er. „Ich bin nicht der, den Sie suchen!“

„O doch! — Der Sekretär des Klubs der Einsamen“ hat sich heute mittag erschossen. Man fand in seiner Tasche einen Brief von Ihnen, in dem Sie die Einlösung eines Wechsels von 80,000 Mark forderten und mit Anzeige drohten. Nun hat der Sekretär aber, ehe er zur Waffe griff, Sie angezeigt und als den gefährlichsten Wucherer Münchens bezeichnet. Die Durchsuchung Ihrer Wohnung, die wir eben vorgenommen haben, hat so viel belastendes Material ergeben, daß sofort ein Haftbefehl ausgestellt wurde. — Ja, Herr Gutmann, es wird eine schlimme Sache werden — schade, daß auch der Adel und das Offizierkorps in die schmutzige Geschichte verwickelt ist. Und nun kommen Sie gutwillig — Widerstand ist nutzlos. — Draußen wartet schon der Wagen.“

An den Tischen war es still geworden. Alles lauschte den Worten des Kriminalkommissars, und erst als er mit seinem Gefangenen abzog, brach der Sturmflut der Schmähungen über den Verbrecher los.

Heuberger sank stöhnend auf seinen Sessel. „Das Leutnantskind!“ „Mein Mari?“ stammelte er. Seine Knie begannen zu zittern, seine Beine schmerzten, als ob ein Heer von Ameisen an ihnen emporliefe. Die Worte Gutmanns standen, wie mit Flammenschrift vor seinen Augen — „Mein Mari — ein Wechselfälscher?“ — In seinem Hirn brauste es wie ein rauschender Wasserfall; er war nicht mehr fähig zu denken und seine Hand suchte nach einem Halt. „Michael — Freund, wo bist du?“ rief er in seiner Not.

„Hier, Josef — an deiner Seite!“

„Ein Auto! — Ich will nach Hause — Nur rasch, rasch! —“

Pirkheimer bezahlte, stützte den Freund und bat einen der Gäste, einen Chauffeur herbeizurufen.

Der Garten leerte sich. Drinnen in der großen Halle tobte noch der Lärm; das laute Gehämmer der hölzernen Schlegel kündete an, daß das letzte Faß angezapft wurde. Jeder wollte sich noch eine Maß schäumenden Edelbieres erobern, erkämpfen. Ein mächtiger Ansturm begann gegen die hölzerne Burg der Schenke — und triumphierend zogen die Glücklichen, die sich einen vollen Krug erkämpft hatten, ab, um ihn still und sinnierend — oder laut und lärmend zu leeren.

Der Strom der Gäste verebbte, er goß sich in die Stadt, die lockend und [illegible] heraufgrüßte zu den [illegible] Sohne des Zacherl [illegible] Herrlichkeit [illegible]

In dichten Haufen und Rotten, in [illegible] Kolonnen, die [illegible] Straße des Bürgertums einnehmend, wälzte sich der Strom der [illegible] Gäste durch die Straßen, um entweder die heimischen Penaten aufzusuchen — oder in einem der Bierpaläste der Innenstadt zu landen. —

Auf den Höhen wurde es stiller. [illegible] Licht erlosch. Friedliche Ruhe lag über dem feuchten Schlachtfelde — und die steinernen Waffen ruhten!

In raschem Tempo sauste ein Auto hinab zur Reichenbachbrücke. Pirkheimer saß darin, hielt den besinnungslosen Freund fest umschlungen und stützte sein müdes Haupt.

Als ein froher, tapferer Kämpfer war Heuberger ausgezogen zum heiligen Berg — besiegt und geschlagen kehrte er zurück in sein Haus!

Der Riesenwucherprozeß, welcher Gutmanns Verhaftung folgte, hielt die ganze Stadt in Atem.

Schlag folgte auf Schlag und je den Tag wurden neue Skandalgeschichten aufgedeckt. Ein ganzer Rattenkönig von Wucherern wurde festgenommen; sie hatten die Jugend und die Unerfahrenheit der Offiziere benützt, um sie auf die schamloseste Weise auszubeuten. Auf das ausschweifende und schwelgerische Leben, das in diesen Kreisen geführt wurde, warfen die Enthüllungen ihre dunklen Schatten und mit Bedauern erkannte man, daß der strenge, echt deutsche militärische Geist hier schmählich Schiffbruch gelitten und einem unheilvollen Epikureertum Platz gemacht hatte.

Der „Klub der Einsamen“ war seinem Schicksal nicht entgangen; die Polizei hatte die Mitglieder bei einer Orgie überrascht und nun genossen Stadt und Land das traurige Schauspiel, daß die Träger der edelsten Namen in diesen häßlichen Prozeß verwickelt wurden.

Max Heuberger hatte es innerhalb einiger Jahre zu einer Schuldenlast von 300,000 Mark gebracht; darunter waren Wechselschulden im Betrag von 200,000 Mark; es bestand für ihn überdies die Gefahr, als Fälscher und Betrüger angeklagt zu werden, wenn ihn sein Vater nicht mit seinem Namen und mit seinem Reichtum deckte.

Diesen hatte an jenem denkwürdigen Salvator-Abend ein leichter Schlaganfall betroffen, der seine linke Seite und teilweise auch die Zunge lähmte, so daß er nur stammeln konnte. Durch die Erkältung, die er sich zugezogen hatte, meldeten sich Gicht und Rheuma als ungebetene Gäste an und bereiteten ihm unsägliche Schmerzen.

Aber schlimmer als all das war die furchtbare Gewißheit, daß sein Sohn Max ein Betrüger war, der geachtete Name Heuberger geschändet und entehrt war, [illegible] den Tag kam. [illegible] der Stolz und die Freude seines Alters, auf den er seine glänzendsten Hoffnungen gebaut hatte, war seines Vertrauens unwürdig, war ein Fälscher und Verschwender, den das Gefängnis erwartete. Diese Erkenntnis schmetterte ihn nieder, wie der Blitzstrahl eine Eiche.

Es war ein Jammer, diesen gebrochenen Mann zu sehen, den man in seiner Hilflosigkeit wie ein Kind behandeln mußte. Seine Frau empfand Furcht und Abscheu vor ihm und mied sein Krankenzimmer, so gut es anging; nur Ludwig bewährte sich in diesen schrecklichen Tagen der Not als treuer und liebevoller Sohn.

Der Mai war da! Die Isarauen grünten, die Bäume blühten, die Vögel schmetterten ihre Liebeslieder in den Frühling hinaus — und die Münchner Gourmands eilten zum Maibock ins Hofbräuhaus.

Heuberger aber wand sich in fürchterlichen Qualen auf seinem Schmerzenslager. Ludwig reichte ihm den Beruhigungstrank. „Wie ist dir, Vater?“ fragte er besorgt.

„Ich — ersticke! — Laß — Sonne her — ein!“ erwiderte Heuberger mit schwerer stammelnder Zunge! Dumpf und schwer wie Bleiklumpen fielen ihm die Worte von den Lippen.

Ludwig tat ihm den Willen und die köstliche, mit Blütenduft erfüllte Frühlingsluft schien den Kranken zu erquicken.

„Wenn — ich — dich — nicht — hätte!“ lallte der Kranke. „Und — ich hab — dich — so oft — gekränkt, Ludwig!“

„Nein, nein — du warst immer gut zu mir, Vater. Das bißchen Spott schmerzte wohl ein wenig, aber der Schmerz war nicht bitter. Denn ich wußte, daß hinter ihm deine Liebe stand. Und du hast mir immer das Beste geschenkt: dein volles Vertrauen! Sieh, das machte mich glücklich und stolz! Dafür bin ich dir dankbar.“

„Ja — du! — du bist — wie ein Fels, auf — den man — bauen — kann! — Aber — der — andere —“

Da schwiegen beide und sahen sich bekümmert in die Augen.

Und dann stand sie wieder riesengroß zwischen ihnen, die graue Sorge, und ihre dünnen Spinnenfinger griffen ihnen wie eherne Zangen an die Kehle, daß sie ersticken zu müssen glaubten. —

„Wie — läuft der Prozeß?“ fragte Heuberger nach einer langen, schweren Pause.

„Es dauert noch Wochen, bis er zu Ende ist,“ erwiderte Ludwig bekümmert. „Doch ist vorauszusehen, daß neben den Wucherern auch die Offiziere schwer getroffen werden. Manche streifen am Zuchthaus vorbei —“

„Schrecklich! — Männer, die des Königs Rock — getragen, — ins Zuchthaus!“

„Einzelne Urteile sind bereits gefällt. Rittmeister v. Pulling ist zu drei Jahren Zuchthaus verurteilt. Das Kriegsgericht war unerbittlich strenge. Andere Angeklagte, für die ihre reichen Verwandten einsprangen, entgingen mit Not und Mühe einem ähnlichen Schicksale; mehrere wurden aus der Armee ausgestoßen.“

„Und — Max?“

Eine Sekunde lang schwieg Ludwig beklommen. Dann sagte er: „Wenn die Staatsanwaltschaft aus Zweckmäßigkeitsgründen nicht von einer Strafanzeige wegen Betrugs absieht, so trifft ihn das gleiche Los wie Herrn v. Pulling! — Zuchthaus!“

Heuberger begann zu stöhnen. „Nein, nein — das — darf — nicht — sein!“

„Dein Zeugnis steht noch aus, Vater! — Wenn du vernehmungsfähig bist, werden die Richter hier erscheinen. Von deiner Aussage hängt Maxens Schicksal ab. Man wird an dich die Frage richten, ob der Name auf den Wechseln deine eigenhändige Unterschrift ist.“

„Ja, ja — ich werde — Ja sagen!“

„Aber es ist Unwahrheit! — Du hast die Wechsel nicht unterschrieben!“

„Wer — weiß — denn — das? — Doch, ich habe — sie unterschrieben! — Max — muß — gerettet — werden!“

„Bedenke auch die Konsequenzen deiner Aussage, Vater. Wenn du deine Unterschrift anerkennst, so übernimmst du damit auch die Verpflichtung, die Wechsel einzulösen —“

„Ich — löse — sie — ein!“

„Aber es sind alles zusammengenommen gegen 300,000 Mark!“

„Und — wenn — mein — Vermögen — draufgeht: ich bezahle! — Max — muß — gerettet — werden! — Wenn nur — unser Name — rein wird! — Mache soviel Geld — flüssig, als du — kannst — und zahle — zahle! — Tu es mir zulieb, Ludwig!“

Heubergers Rechte umspannte die Hand seines Sohnes, zwei Tränen rollten ihm über die Wangen. Ludwig war erschüttert. Ihn erbarmte des gebrochenen Riesen und er sagte: „Dir zuliebe, Vater, werde ich alles ordnen! — Aber was soll mit Max werden? Er wird ohne Zweifel aus der Armee ausgestoßen werden — das ist noch die mildeste Strafe.“

„Rette ihn, daß er — sich kein Leid antut!“

Schwer sank das müde Haupt in die Kissen und die schmerzenden Lider schlossen sich; er war am Ende seiner Kraft. Nur die zuckenden Lippen stammelten leise noch einmal: „Rette — ihn!“ Und die ganze große Liebe des Vaters für den verlorenen Sohn durchzitterte diese Worte.

Ludwig überließ den Kranken der Obhut des Arztes und der Pflege der Krankenschwester und ging, um die unerquickliche Angelegenheit endgültig zum Abschluß zu bringen.

Max Heuberger wurde gegen hohe Kaution auf freiem Fuße belassen, obwohl er sich im Anklagezustand befand. Der schöne lebenslustige Offizier hatte den frühern federnden Schritt und sein stolzes Selbstbewußtsein verloren und ging nun gedrückt und sorgenvoll, als ob ein Berg auf ihm laste, durch die Stadt.

Eines Tages ging er durch den Hofgarten. Die Bäume standen in vollem Schmuck des Laubes, der Rasen grünte; die Springbrunnen rauschten, die Blumenbeete prangten in leuchtenden Farben, [illegible] Tauben pickten die hingeworfenen Körner auf — und drüben erhob sich ernst und feierlich das Residenzschloß! —

Auf dem großen Balkon hatte er vor wenig Wochen den greisen Herrscher stehen sehen und freudig sein Honneur abgegeben. Heute konnte er seinem Kriegsherrn nicht mehr offen in die Augen sehen, mußte den Blick niederschlagen, weil er schuldig und ein Verbrecher war! — Und wie lange noch, dann riß man ihm den Rock des Königs, dies Ehrenkleid, vom Leibe, weil er unwürdig war, es zu tragen! —

Himmel, wie tat das weh! Wie brannte die Schuld auf seiner Seele! Weinen — oder sich peitschen hätte er mögen, weil er ein so schlechter Kerl geworden war! — Jugend, Ehre, Karriere — alles dahin! — Alles vergeudet und verspielt um das armselige Linsengericht verbotener Freuden! — Wenn man nur all das Häßliche abschütteln und vorn anfangen könnte, als ein neuer, reiner und freier —

(Fortsetzung auf Seite .)

In vorgeschrittenen Jahren
kannst Du kräftig und bei guter Gesundheit bleiben durch den Gebrauch von

Forni's
Alpenkräuter

Es stärkt Deine Verdauungsorgane. — Es wirkt anregend auf Deine Nieren und Leber. — Es hält Deinen Stuhlgang in Ordnung. — Es kräftigt und baut Dein ganzes System auf.
Ein Versuch wird Dich überzeugen. Es ist aus reinen, heilkräftigen Wurzeln und Kräutern bereitet und enthält keine schädlichen Drogen, oder solche, deren Genuß zur Gewohnheit wird.
Keine Apothekermedizin. Nur durch Spezialagenten geliefert.
Man schreibe an
Dr. Peter Fahrney & Sons Co.
2501 Washington Blvd. — Zollfrei in Kanada geliefert. — Chicago, Ill.

NGL
NORTH GERMAN LLOYD
Schiffskarten
Für direkte Verbindung zwischen Deutschland und Canada
Zu denselben Bedingungen wie auf allen anderen Linien.
Die Schiffe des Norddeutschen Lloyd sind bekannt wegen ihrer Sicherheit, guten Behandlung und Bedienung.
Deutsche, laßt eure Verwandten auf einem deutschen Schiff kommen!
Unterstützt eine deutsche Dampfer-Gesellschaft!
Geld-Ueberweisungen
nach allen Teilen Europas. In amerikanischen Dollars oder der Landeswährung ausgezahlt, je nach Wunsch.
Jede Auskunft erteilt bereitwilligst und kostenlos
Norddeutscher Lloyd
Generalagentur für Canada: **G. L. Maron**, General-Agent
794 Main Street — Telephon J 6083 — WINNIPEG, Man.
F.J. HAUSER, Vertreter für den Humboldt-Distr., Humboldt, Sask.

Hudson's Bay Company.
INCORPORATED 2nd MAY 1670
Drei Millionen Acker
Manitoba, Saskatchewan und Alberta
Farmland zu verkaufen.
Weideland zu verrenten.
Holz- und Heu-Erlaubnisse zu leichten Bedingungen
Um nähere Angaben wende man sich an:
HUDSON'S BAY COMPANY, Land Department, Winnipeg or Edmonton

Unterstützt die Geschäftsleute, die hier inserieren!

Wer
mit seinen Annoncen zu allen Einwohnern der St. Peters-Kolonie sprechen will, der benutze den „St. Peters-Bote“. Der Erfolg ist sicher.